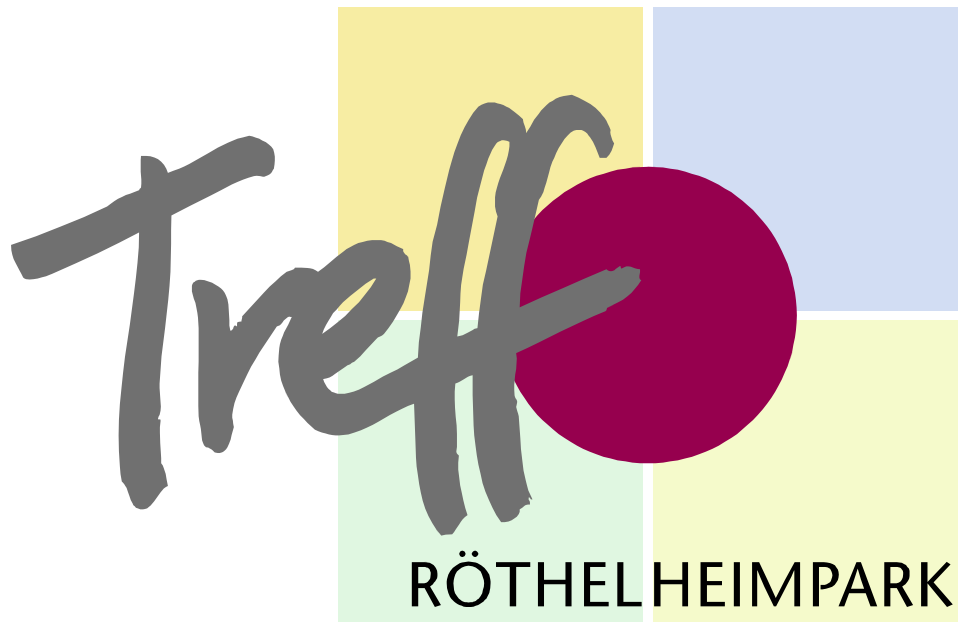




Konzeption des Stadtteilhauses „Treffpunkt Röthelheimpark“

Stadtteilarbeit

Offene Kinderarbeit (FunKi)

Offene Jugendsozialarbeit (Easthouse)

Stand: Juli 2026



Trärgemeinschaft
Kirchengemeinde St. Matthäus & Stadtjugendring Erlangen



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	2
1 Rahmenbedingungen.....	3
2 Organisation.....	4
3 Stadtteilarbeit	12
4 Offene Kinderarbeit (FunKi).....	18
5 Offene Jugendsozialarbeit (Easthouse).....	25
6 Fazit.....	33

Vorwort zur Konzeption des Stadtteilhauses „Treffpunkt Röthelheimpark“

Die Entwicklung des Treffpunkts Röthelheimpark reicht mehr als ein Jahrzehnt vor seine Eröffnung im Januar 2011 zurück. In den Jahren 1996/97 wurde der leerstehende ehemalige „Youth Club“ innerhalb der amerikanischen Siedlung im neu entstandenen Stadtteil Röthelheimpark von Jugendlichen wiederentdeckt.

In Kooperation zwischen dem Stadtjugendring Erlangen sowie den evangelischen und katholischen Kirchengemeinden St. Matthäus und St. Sebald, unterstützt durch Pfadfindergruppen und unter Einbindung eines neu initiierten Jugendclubs, entstand in der Folge – finanziert durch städtische Zuschüsse sowie Renovierungsspenden verschiedener Unternehmen – eine offene Einrichtung mit differenzierten Angebotsstrukturen. Diese umfassten einen Jugendtreff mit Jugendclub („Easthouse“) sowie einen offenen Kindertreff („Haus der Begegnung“), dessen Räumlichkeiten zudem von Krabbelgruppen und weiteren Initiativen genutzt wurden.

Aufgrund der hohen Nachfrage wurde jedoch zeitnah ersichtlich, dass die räumlichen Kapazitäten des bestehenden Gebäudes nicht ausreichten und über die Kinder- und Jugendarbeit hinaus ein umfassendes Stadtteilhaus erforderlich war. In Reaktion darauf realisierte die Stadt Erlangen einen Neubau mit erweiterten Nutzungsmöglichkeiten. Während der Bauphase wurde die offene Kinder- und Jugendarbeit zwischenzeitlich in Containerlösungen ausgelagert.

Im Jahr 2008 wurde ein konzeptioneller Rahmen erarbeitet, mit dem sich der Stadtjugendring Erlangen und die evangelische Kirchengemeinde St. Matthäus um die Trägerschaft bewarben. Hervorzuheben ist hierbei die für Erlangen neuartige Organisationsform einer Trägergemeinschaft.

Nach der Wiedereröffnung im Jahr 2011 zeigte sich eine außerordentlich dynamische Inanspruchnahme der Einrichtung. Innerhalb kurzer Zeit entwickelte sich das Haus zu einem stark frequentierten sozialen Raum für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gleichermaßen. Neben Angeboten der offenen Arbeit etablierten sich Aktivitäten der Verbandsjugend, bürgerschaftliches Engagement sowie private Nutzungsformen. Das zugrunde liegende Konzept, basierend auf gemeinsamer Verantwortung innerhalb der Trägergemeinschaft sowie einer Strukturierung entlang der vier Säulen offene Kinderarbeit, offene Jugendarbeit, Stadtteilarbeit und ehrenamtliche Arbeit bzw. Verbandsarbeit, erwies sich als tragfähig und

nachhaltig. Die positive Entwicklung wurde zudem durch das Engagement des Hauspersonals sowie durch sukzessive Erhöhungen kommunaler Fördermittel begünstigt, die eine personelle und strukturelle Weiterentwicklung ermöglichten.

Die ursprüngliche Konzeption wurde im Verlauf mehrfach grundlegend überarbeitet und fortgeschrieben, wobei stets eine Orientierung am Leistungsauftrag der Stadt Erlangen erfolgte. Nach nahezu zehnjährigem Betrieb im neuen Gebäude wird nun eine aktualisierte Konzeption vorgelegt, mit dem Ziel, die erfolgreiche Entwicklung fortzuführen und den Treffpunkt Röthelheimpark dauerhaft als offenen und inklusiven Ort für alle Bevölkerungsgruppen zu erhalten.

1 Rahmenbedingungen

Das Stadtteilhaus liegt an der Schnittlinie zweier Siedlungsgebiete, die von der sozialstrukturellen Beschaffenheit teilweise erhebliche Differenzen aufweisen.

Westlich des Hauses erstreckt sich die Housing Area des ehemals in Erlangen angesiedelten amerikanischen Militärstützpunktes mit 6398 Wohnberechtigten¹ mit einem Durchschnittsalter von 38,9 Jahren. Die Anzahl an Personen im Alter von unter 18 Jahren umfasste 2016 gut zwei Fünftel der Wohnbevölkerung im Stadtteil und war damit im gesamtstädtischen Vergleich ebenfalls überproportional hoch. Dieser Anteil hat sich deutlich reduziert: Zum aktuellen Stand beträgt der Anteil der unter 18-Jährigen im Stadtteil Röthelheimpark lediglich 18,6%. (gesamtstädtisch 15,4 %).

Von den Haushalten mit minderjährigen Kindern waren 2016 etwa 12% Alleinerziehendenhaushalte. Zum Vergleich: Stand 31.12.2025 sind 4,1 % Alleinerziehendenhaushalte. Stand 2016 stellten Einpersonen- und Seniorenhaushalte die Ausnahme in der Besiedlungsstruktur dar; es war ein überproportional hoher Anteil an Haushalten mit vier und mehr Personen zu verzeichnen. Zum Stichtag 31.12.2025 zeigt sich eine deutliche Veränderung der Haushaltsstruktur. Einpersonenhaushalte (42,4 %) sowie Seniorenhaushalte (gesamt: 317) können wie folgt dargestellt abgebildet werden. Zweipersonenhaushalte sind mit 28,1 % vertreten. Demgegenüber sind Haushalte mit drei oder mehr Personen mit lediglich 25,3 % deutlich unterrepräsentiert.

Weiterhin bemerkenswert war der überdurchschnittliche Anteil von Bewohner*innen im Jahr

¹ Vgl. Stand 31.12.2025; Kleineräumige Sozialstruktur der Stadt Erlangen; Vgl. [13-4_b_2026_4.pdf](#); S. 68-71

2016 mit Migrationshintergrund mit knapp 55% (Ausländer, Eingebürgerte, Optionsdeutsche, Aussiedler). Dieser Wert hat sich signifikant verändert. Zum Stichtag 31.12.2025 beträgt der Anteil der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund 54,6 %, während 45,4 % einen Migrationshintergrund aufweisen.

2 Organisation

Träger

Träger des Stadteilhauses „Treffpunkt Röthelheimpark“ ist eine Trägergemeinschaft, die aus der Evangelischen Kirchengemeinde St. Matthäus (StM) und dem Stadtjugendring Erlangen (SJR) besteht. Die Trägergemeinschaft ist durch einen Kooperationsvertrag begründet, der unter anderem klar definiert, nach welchem Modus über Mittel, Personal, Ziele und Zielgruppen des Hauses entschieden wird.

Die Trägergemeinschaft wird durch ein vierköpfiges Gremium, der “Geschäftsführung - Trägergemeinschaft”(GF-TG), geleitet. Dieses Gremium ist Ansprechpartner in allen vertraglichen, rechtlichen und finanziellen Belangen, vertritt die Trägergemeinschaft nach außen und ist das Bindeglied zwischen dem Treffpunkt Röthelheimpark und der Kommunalpolitik sowie Stadtverwaltung. Die GF-TG besteht aus zwei Ehrenamtlichen bzw. deren Vertretern (je einem Kirchenvorstands- und einem SJR-Vorstandsmitglied) sowie aus zwei Hauptamtlichen bzw. deren Vertretern (Pfarrer/in und Geschäftsführer/in des SJR).

Alle Entscheidungen, einschließlich Personalentscheidungen, trifft dieses Gremium mit ¾-Mehrheit der GF-TG. Ist keine Einigung erzielbar, entscheiden die jeweiligen Vorstände der Kirchengemeinde bzw. des Stadtjugendrings. Grundsatzentscheidungen und Personalentscheidungen, die durch die Vorstände von StM und SJR gesondert beschlossen werden müssen, werden durch die GF-TG vorbereitet.

Personal

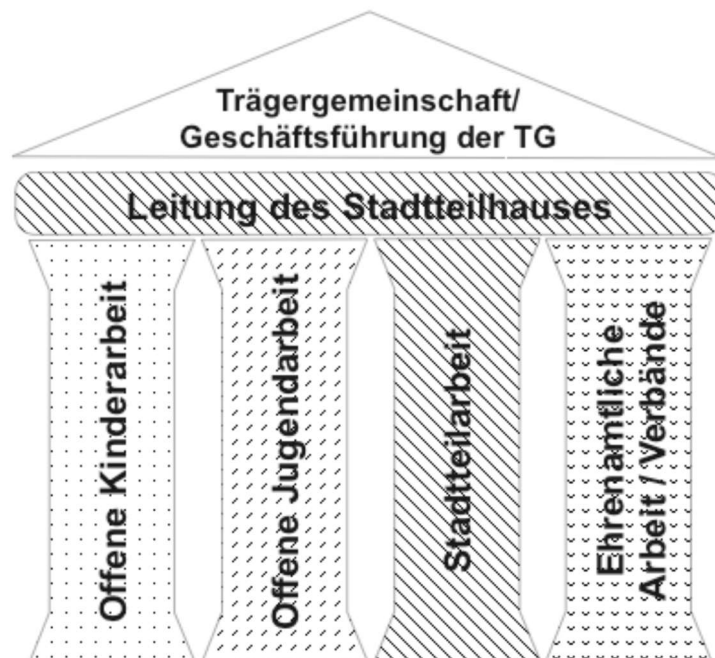
Die evangelische Kirchengemeinde St. Matthäus stellt an:

- 3 x Pädagogische Fachkräfte für die Offene Kinderarbeit
- 4x Pädagogische Hilfskräfte für die Offene Kinderarbeit
- 1x Teamassistenz
- 2x Hausmeister

Der Stadtjugendring Erlangen des Bayerischen Jugendrings K.d.ö.R. stellt an:

- 1x Pädagogische Fachkraft für die Leitung des Hauses und Stadtteilarbeit
- 1x (Pädagogische) Fachkraft für die Stadtteilarbeit
- 3x Pädagogische Fachkräfte für die Offene Jugendarbeit
- 3x Pädagogische Hilfskräfte für die Offene Jugendarbeit

Beide Träger ermöglichen Praktikumsstellen in den einzelnen Abteilungen des Hauses. Die Personalausstattung wird im Rahmen der Stadtteilentwicklung und der Angebotsnachfrage regelmäßig überprüft.

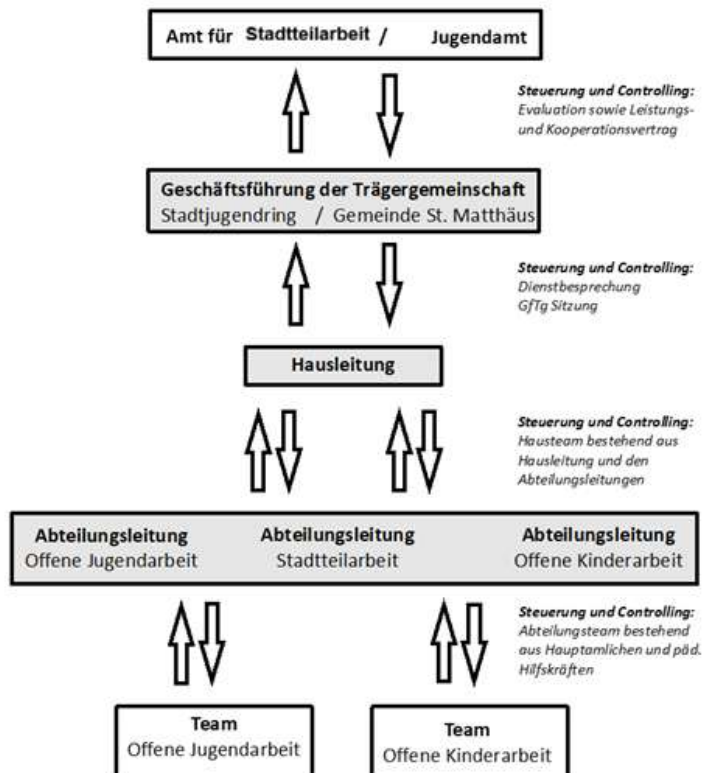


Organisationsstruktur

Die vier Säulen des Hauses

Insgesamt baut sich der Treffpunkt Röthelheimpark auf vier tragenden Säulen. Er ist Offene Kinderarbeit, Jugendtreff, Stadtteilhaus und Anlaufstelle für ehrenamtliche Aktivitäten und Gruppen. Hauptamtlich werden die Offene Kinder- und Jugendarbeit sowie die Stadtteilarbeit betrieben. Verbands- und Gruppenarbeit erfolgt grundsätzlich auf ehrenamtlicher Basis.

Die Leitungsstruktur



Die Leitungsstruktur des Hauses sieht drei Ebenen vor:

I. Geschäftsführung der Trägergemeinschaft

Die GF/TGTG übernimmt die strategische Steuerung der Abteilungen durch Zielvereinbarungen und das Controlling.

II. Hausleitung

Die Hausleitung steht dem Hausteam vor und ist Ansprechpartner*in für alle Nutzer*innen.

III. Hausteam

Das Hausteam besteht aus den Abteilungsleitungen von OKJA und der Fachstelle Stadtteilarbeit und wird von der Hausleitung geführt. Dieses Team trifft sich regelmäßig zur Koordinierung der Angebote und gemeinsamen Umsetzung der angestrebten Leitlinien.

Die Hausversammlung

Jährlich lädt die Hausleitung alle im Haus aktiven Gruppen und Verbände zur Hausversammlung. Flankierend zur jährlichen Nutzerumfrage (s. Kapitel 2.6) soll hier die Möglichkeit geboten werden, sich sowohl mit der Leitung als auch den anderen im Haus verorteten Gruppen u.a. über folgende Themen auszutauschen:

- Erfahrungswerte, was die Nutzung des Hauses anbetrifft (Sauberkeit der Räume, Einhaltung der Nutzungszeiten)
- Zufriedenheit mit den räumlichen und materiellen Ressourcen sowie dem Service des Teams
- Wünsche bezüglich der Programmgestaltung im Haus
- Optionen ehrenamtlichen Engagements im Haus

Die in der Hausversammlung vorgetragenen Vorschläge sind zeitnah vom Hausteam ggf. in Absprache mit der Geschäftsführung der Trägergemeinschaft, zu prüfen und umzusetzen.

Räumlichkeiten

Das Stadtteilhaus hält ein vielfältiges Raumangebot vor und ist barrierefrei gestaltet (Behinderten- WC, Aufzug). Es wird eine optimale Auslastung aller Räume angestrebt (Motto: Aktivität vor Leerstand). Die Mischung zwischen hauptamtlich und ehrenamtlich initiiierter Aktivität im Haus benötigt ein differenziertes Nutzungskonzept der Räume. Ein Großteil der Räume ist fest den hauptamtlichen Angeboten zugeteilt. Die Räume werden durch die jeweilige Abteilungsleitung vergeben. Begründete Ablehnungen sind möglich. Die Räume der Stadtteil- und ehrenamtlichen Arbeit werden von der Hausleitung oder der Assistenz an aktive ehrenamtliche Gruppen zeitlich gebunden vergeben. Das zugrunde liegende Raumprogramm befindet sich im Anhang.

Ausschließlich die von der Offenen Kinder- und Jugendarbeit genutzten Räumlichkeiten sind die zwei Clubräume mit ca. 60 und 70 m². Eine Raumüberlassung an Dritte ist nicht möglich. Daneben gehören zu den Abteilungen ein Jungen- und ein Mädchenzimmer für geschlechtsspezifische Arbeit.

Dem Jugendclub „Easthouse e.V.“, basierend auf dem Erlanger Jugendclub-Modell der selbstverwalteten Jugendclubs, steht ein Clubraum von 80m² und ein kleiner Lagerraum von 10m² zur alleinigen Nutzung zur Verfügung (Absprachen für eine Nutzung durch die hauseigenen Abteilungen OKA, OJA und STH sind möglich, eine Vergabe an Dritte nicht). Das

Jugendfoyer und die darin befindliche Küche sowie die Toiletten werden gemeinsam mit der Offenen Jugendarbeit genutzt. Es besteht eine schriftliche Vereinbarung zur Nutzung der Gemeinschaftsflächen und zur Zusammenarbeit im Stadtteilhaus zwischen dem Jugendclub Easthouse e.V. und der Trägergemeinschaft.

Zweckgebundene, auch von Externen nutzbare Räumlichkeiten, sind der Werkraum (mit der Option, Werkzeugkisten für verschiedene Werkstoffe auszuleihen), ein Fitnessraum mit diversen Trainingsgeräten, ein Computerraum mit aktuell sechs internetfähigen Rechnern, eine große Küche im EG und ein kindgerecht ausgestatteter Eltern-Kind Raum. Diese Räume sind aufgrund ihrer Ausstattung zweckgebunden.

Neutrale, nicht zweckgebundene und von Externen nutzbare Räumlichkeiten sind die drei Gruppen- und Verbandsräume im OG, die Verbänden und Gruppen zwischen 10 und 20 Personen Platz bieten und mit Tischen und Stühlen, sowie Whiteboards und Pinnwänden ausgestattet sind. Die Abteilungen Offene Kinder- und Jugendarbeit können diese Gruppenräume bei Bedarf für Projektarbeit, Hausaufgabenbetreuung, Quali-Vorbereitung u.ä. nutzen. Die Gruppenräume verfügen zusätzlich über anmietbare, verschließbare Schränke für Unterrichtsmaterialien o.ä. Eine kleine, für alle Hausnutzer frei zugängliche Teeküche und ein Lager mit Moderationsmaterialien für die Gruppenleiter und Kursgeber befinden sich ebenfalls im OG.

Der große Mehrzwecksaal mit knapp 110 m² dient der OKA als Sport- und Bewegungszimmer und wird von der Stadtteilarbeit für Vorträge, Kurse und als Versammlungsraum z.B. für Bürgerinitiativen und Hausversammlungen genutzt. Weiterhin wird der Mehrzwecksaal für Privatfeiern, externe Kursangebote, Mieterversammlungen usw. kostenpflichtig vermietet.

Das Foyer des Stadtteilhauses ist der Treffpunkt im Haus und kann im Rahmen der Öffnungszeiten von Anwohnern, Gruppen und Verbänden frei genutzt werden. Bedingt durch die Ausstattung kann das Foyer auch für Cafébetrieb (z.B. Seniorenbrunch) genutzt werden.

Prioritäten

Bei der Vergabe der von Externen nutzbaren Räume haben stets verbandliche, ehrenamtliche und offene, kostenfreie Angebote, Angebote der beiden Träger sowie Angebote aus und für den Stadtteil Vorrang. Verbandliche Jugendarbeit von im Stadtjugendring organisierten Gruppen aus dem Stadtteil hat dabei ein Vorrecht auf die Räume.

Raumvergabe

Hausleitung und Verwaltungskraft organisieren und verwalten die Raumvergaben und sind für Vertragsabschluss, Schlüsselvergabe und für die Erhebung von Kautions- und Nutzungskosten verantwortlich. Die Nutzungsverträge für dauerhafte Angebote sind immer bis 31. Dezember des laufenden Jahres befristet. Raumnutzungsvertrag und Anlagen zum Raumnutzungsvertrag befinden sich im Anhang.

Nutzungskosten

Die Nutzung der Räumlichkeiten ist für ehrenamtliche, verbandliche, kostenfreie und offene Angebote gebührenfrei (mit Ausnahmen). Für private, nicht öffentliche oder kostenpflichtige Angebote fallen Nutzungsgebühren an. Die Gebühren der verschiedenen Räumlichkeiten orientieren sich dabei an einem von der Stadt Erlangen vorgegebenen Quadratmeterpreis.

Finanzen

Die Finanzierung des Hauses erfolgt aus folgenden Quellen:

- Kommunale Zuschüsse (Stadtjugendamt Erlangen, Amt für Stadtteilarbeit),
- projektbezogene Drittmittel (Stiftungen wie z.B. Bürgerstiftung Erlangen, Aktion Mensch),
- Spenden,
- Bußgelder,
- Betriebseinnahmen aus Vermietung und Teilnehmerbeiträgen.

Bei Bedarfsänderungen setzt sich die Trägergemeinschaft rechtzeitig mit den Zuschussgebern in Verbindung und beantragt ggf. zusätzliche Mittel.

Die Verwaltung der Finanzmittel erfolgt zentral über die Buchhaltung des Stadtjugendrings Erlangen. Innerhalb des Haushaltsplanes des SJRs Erlangen ist für die Bewirtschaftung des Stadtteilhauses ein eigener Abschnitt vorgesehen.

Personalkosten

Die Kosten für das Personal werden durch Zuschüsse des Stadtjugendamtes Erlangen sowie des Amtes für Stadtteilarbeit gedeckt.

Dabei bezuschusst das Stadtjugendamt das Personal für die Abteilungen Offene Kinder- und

Jugendarbeit sowie für die Buchhaltung; das Amt für Stadtteilarbeit bezuschusst das Personal für die Abteilung Stadtteilarbeit, Verwaltung (Assistenz Hausleitung), Hausmeisterdienst und Putzkräfte.

Die Eingruppierungen erfolgen nach den jeweils gültigen Tarifverträgen:

- Stadtjugendring Erlangen: TVöD SuE sowie TVöD VKA
- Kirchengemeinde St. Matthäus: TV-L in Verbindung mit DiVO

Finanzierung Arbeitsmaterial / Sachkosten

Die drei durch pädagogische Fachkräfte betreuten Angebotssäulen des Hauses, Offene Kinderarbeit, Offene Jugendarbeit und Stadtteilarbeit, benötigen für ihre Arbeit einen Etat für Programm, Anschaffungen von Geräten sowie Bürobedarf. Dieser Etat setzt sich aus Zuschüssen des Stadtjugendamtes für die Abteilungen Offene Kinder- und Jugendarbeit sowie aus Zuschüssen des Amts für Stadtteilarbeit für die Abteilung Stadtteilarbeit zusammen.

Finanzierung der Betriebskosten

Die Betriebskosten für Wasser, Heizung, Strom sowie Wartungsarbeiten (z.B. Aufzug, Brandschutzanlagen) werden durch das Stadtjugendamt und das Amt für Stadtteilarbeit übernommen. Aus den Budgets der beiden Ämter wird die Betriebskostenvorauszahlung direkt an das Gebäudemanagement Erlangen überwiesen. Betriebskostennachzahlungen sind aus dem laufenden Jahresbudget des Hauses zu erstatten und müssen bei der Haushaltsplanung berücksichtigt werden.

Finanzierung Hauserhaltung

Für die Instandhaltung des Gebäudes wird im Haushalt des Stadtjugendrings eine zweckgebundene Rücklage gebildet, in die jährlich eine bestimmte Summe aus dem Hausbudget eingestellt wird. Über die Höhe dieser Summe beschließt die Geschäftsführung der Trägergemeinschaft.

Evaluation

Evaluation wird im Sinne eines kontinuierlichen, integralen Verbesserungsprozesses verstanden.

Interne Evaluation

- **Qualitativ**

In den wöchentlich stattfindenden Besprechungen der Abteilungsteams und im vierzehntäglich stattfindenden Abteilungsleiterteam wird die strukturelle, organisatorische und pädagogische Arbeit reflektiert und auf ihre Effizienz und Effektivität hin überprüft. Die Ergebnisse dieser Teamtreffen werden monatlich in der Dienstbesprechung mit Hausleitung und Vertretern der GF/TG besprochen.

- **Quantitativ**

Eine vierteljährliche hausinterne Statistik bzgl. Raumnutzungen und Veranstaltungen in der Abteilung Stadtteilarbeit sowie eine quantitative Erhebung der Besuche in den Abteilungen OKA/OJA bilden die statistische Grundlage für die Jahresevaluation mittels vorbereiteter Erhebungsbögen vom Amt für Stadtteilarbeit und vom Stadtjugendamt.

- **Qualitätssicherung**

Zur Sicherung hoher Fachlichkeit im pädagogischen Handeln und zur Wahrung von Professionalität werden den Bereichsleitungen regelmäßig Supervision und Fortbildung ermöglicht. Die Zielerreichung des Gesamthauses wird durch mindestens vierteljährliche Besprechungen zwischen Vertretern der Trägergemeinschaft und dem Hausteam evaluiert.

Wünsche und Meinungen der im Haus ehrenamtlich Aktiven fließen über regelmäßig stattfindende Hausversammlungen, denen sowohl Hausleitung als auch Vertreter der GF/TG beiwohnen, in die Arbeit mit ein. Für alle Hausnutzer findet einmal jährlich eine schriftliche Nutzer*innenumfrage statt.

Externe Evaluation

Einmal im Jahr trifft sich die GF-TG mit Vertretern der Zuschussgeber zu einem Evaluationsgespräch. Grundlage dieses Gespräches bilden die zuvor von den Abteilungen ausgefüllten Erhebungsbögen vom Amt für Stadtteilarbeit und dem Jugendamt.

3 Stadtteilarbeit

Die Stadtteilarbeit fungiert in erster Linie als Ansprechpartner*in für alle Bewohner*innen des Stadtteils. Professionelle Stadtteilarbeit zielt auf die Verbesserung von Lebensbedingungen im Stadtteil mit Hilfe der dortigen Wohnbevölkerung in Form von sozio-kultureller Stadtteilarbeit.

Dies geschieht durch Projektformen wie (politische) Podiumsdiskussionen, Dialogforen oder öffentlichkeitswirksame Aktionen (Stadtteilstadt, Straßenfeste, Flohmärkte, integrative Projekte). Als Kooperationspartner*innen zählen hier bspw. soziale Einrichtungen und Dienste des Stadtteils, der Stadtteilbeirat Ost, die „Anlaufstelle für Senior*innen“ oder die Stadt Erlangen.

Ziel ist es, die Menschen an einen Tisch zu bringen, die teilweise widerstreitenden Interessen in einem Stadtteil zu benennen und diskussionsfähig zu machen. Dabei sollen (sinnvolle) Vernetzungen und Konstellationen verschiedener Akteure geschaffen werden, die idealerweise in nachhaltige (neue) Kooperationen münden. Wünschenswert ist, Ressourcen der Menschen im Stadtteil aufzuzeigen. Zielgruppenspezifische Aktionen und Projekte werden dabei nicht ausgeschlossen; Hauptziel soll aber die Initiierung von Projekten und Aktionen sein, um die Diversität der Menschen im Stadtteil und die Orientierung der Interessen der Stadtteilmenschen*innen aufzugreifen und sie zu ermutigen, sich aktiv zu beteiligen.

Mittel- und langfristig gelten das Ehrenamtsmanagement, die Gewinnung neuer ehrenamtlicher Helfer*innen sowie die Begleitung von Gruppen als wichtiger Teile der Stadtteilarbeit. Dabei fungiert die Stadtteilarbeit teilweise als federführendes Element, aber genauso oft als Begleitung von Prozessen.

Primär gilt es, den *Status quo* der bereits bestehenden Beteiligungsstruktur der Menschen herauszuarbeiten und welche Themenschwerpunkte den Stadtteil beschäftigen.

Eruiert werden sollte: Wo sind Menschen bereits aktiv? Welche Themen, Sorgen und Nöte treiben sie um? Was brauchen sie, um sich im Stadtteil wohl zu fühlen? Wo konkurrieren einzelne Gruppierungen um Ressourcen?

Kooperationspartner ist dabei bspw. der Stadtteilbeirat Ost als verlängerter Arm zur Kommunalpolitik. Die Stadtteilarbeit kann hier als Verbindungsglied und „Türöffner“ zwischen Bürger*innen und dem politischen Gremium wirken, aber auch als Vermittler zwischen

Verwaltung und Bürger*innen. Dabei können Anliegen gebündelt, kanalisiert und strukturiert auf den Weg gebracht werden. Darüber hinaus ist das Quartiersmanagement als Kooperationspartner zu nennen, um gemeinsam für den Stadtteil zu wirken.

Niedrigschwellige Angebote (Feste, Märkte, „Stadtteilhaus and friends“, Jubiläums- und Dankesfeiern etc.) sind als Bestandteil der Stadtteilarbeit genauso wirksam wie *thematisch aufbereitete Projekte* (Dialogforen, Informationsveranstaltungen, Expert*innenrunden etc.)

Um den wechselnden Interessen sowie den vielseitigen Wünschen und Bedürfnissen der Bewohner*innen im Stadtteil gerecht zu werden, benötigt es interkulturelles, politisches und soziales Gespür und Kommunikationsfähigkeit. Kommunalpolitische Strukturen sollten bekannt sein, um Prozesse sinnvoll zu steuern oder behutsam auslaufen zu lassen. Denn Stadtteilarbeit ist ein komplexes Konstrukt und kooperiert mit Akteuren aus Verwaltung, Politik und verschiedenen Einrichtungen und ist auf Langfristigkeit ausgelegt.

Leitlinie des Stadtteilhauses

Das Stadtteilhaus ist ein offenes Haus für alle Bürger*innen des Stadtteils Röthelheimpark (Housing Area und Neubaugebiet) gleich welchen Alters, welchen Geschlechts und welcher Nationalität. Die Begegnung der Lebenswelten, Kulturen und Generationen wird als Bereicherung gesehen. Neben den hauptamtlich verantworteten Angeboten dient das Haus auch der Entfaltung und Unterstützung ehrenamtlicher Initiativen. Ehrenamtliche und Hauptamtliche arbeiten dabei partnerschaftlich zusammen.

Zielgruppen

Primär:

- Zielgruppe der Arbeit des Stadtteilhauses sind alle Menschen des Stadtteils.
- Zielgruppe der OKA sind in der Regel Kinder zwischen 6 und 12 Jahren.
- Zielgruppe der OJA sind in der Regel Jugendliche zwischen 12 und 25 Jahren.
- Zielgruppe der Stadtteilarbeit sind verbandlich organisierte Jugendliche und
- Erwachsene, sowie die Familien, Erwachsenen und Senioren des Stadtteils.

Sekundär:

Mittelbare Zielgruppe der Zusammenarbeit mit dem Stadtteilhaus sind die Kolleg*innen der sozialen Einrichtungen im Stadtteil, Lehrkräfte der Einzugsschulen, Betriebe, Unternehmen, Polizei und Stadtverwaltung, sowie private und/oder kommerzielle Anbieter.

Ziele des Stadtteilhauses

Offenheit und Begegnung

Das Stadtteilhaus soll Kommunikation und Begegnung zwischen den Bürger*innen des Stadtteils ermöglichen und fördern. Daher richtet es sich in der Ausgestaltung seiner Angebote an alle Bevölkerungsgruppierungen jeglichen Alters und Geschlechts im Einzugsgebiet. Das Haus ist als „offenes Haus“ konzipiert. Dies bedeutet zum einen offene Räume im Wortsinne, zum anderen ein vielfältiges Angebot, das sich an den heterogenen Lebenswelten der Bewohner*innen orientiert und damit Offenheit ausstrahlt. Das Foyer steht unter der Woche als Begegnungs- und Versammlungsraum zur Verfügung. Die Nutzer*innen des Hauses, Anwohner*innen, ehren- und hauptamtlich Engagierte können sich hier begegnen und miteinander in Kontakt kommen.

Bildung

Lebensweltorientierte Bildungsangebote regen zu ganzheitlichem Lernen und Bilden an. Außerschulische und informelle Bildungsprozesse ziehen sich dabei durch die Angebote sämtlicher Säulen des Hauses.

Insbesondere werden in der Hausgemeinschaft demokratisches Bewusstsein und Handeln gefördert sowie im Umgang miteinander gefordert.

Lebendiger Stadtteil

Die Bevölkerung des gesamten Stadtteils nimmt das Haus als „ihr Haus“ an. Das Haus bietet den Bürger*innen jeglichen Alters eine Plattform für stadtteilbezogene Themen. Hier können sich etwa Gleichgesinnte treffen, sich austauschen und ggf. organisieren, oder Diskussions- und Informationsveranstaltungen stattfinden.

Anlaufstelle und Treffpunkt für Kinder und Jugendliche

Das Haus bietet Kindern und Jugendlichen einen Treffpunkt zur individuellen und aktiven Freizeitgestaltung, bei der persönliche, soziale und interkulturelle Kompetenzen gefördert werden. Außerdem dient es als weitere Sozialisationsinstanz neben den tradierten Sozialisationsinstanzen wie Familie, Schule, Kirchen und Verbänden. Einen sehr hohen Stellenwert nimmt zudem die Präventionsarbeit ein. (Präventionskonzept gegen sexuelle und sexualisierte Gewalt einsehbar)

Förderung und Unterstützung des Ehrenamts

Grundsätzlich können ehrenamtliche Gruppen aller Art, sofern sie in ihren Zielsetzungen nicht den Leitlinien des Hauses widersprechen und in Erlangen ansässig sind, die Räume des Hauses kostenlos nutzen. Bei Bedarf erfolgt eine Beratung und Unterstützung bereits tätiger ehrenamtlicher Gruppierungen in ihrer Arbeit (z.B. bei der Öffentlichkeitsarbeit). Ehrenamtlich Engagierte werden darüber hinaus beim Aufbau neuer Gruppen unterstützt.

Hilfe zur Selbsthilfe

Das Haus bietet Hilfe bei verschiedensten Problemen; ein besonderer Schwerpunkt liegt bei der Hilfe zur Selbsthilfe. Die Programminhalte des Stadtteilhauses orientieren sich bei der Umsetzung an der Lebenswelt und dem Alltag der Stadtteilbewohner, deren eigenen Ressourcen und Kompetenzen sowie den kulturellen Unterschieden im Stadtteil.

Die hausinternen Abteilungen dienen ihrer Klientel in Bezug auf vielerlei Problemlagen als Erstberatungsinstanz. Dabei können sie nicht immer eine aktive Hilfestellung anbieten. Die Unterstützung äußert sich z.B. durch die Vermittlung an zuständige Beratungsangebote.

Vernetzung und Kooperation

Das Haus unterstützt die Vernetzung und Kooperation der Institutionen im Stadtteil und ist selbst in ein breit aufgestelltes Netzwerk eingebunden. Die Stadtteilkonferenz, zu der alle Einrichtungen des Stadtteils sowie Vertreter*innen zuständiger Fachbehörden eingeladen sind, findet regelmäßig im Stadtteilhaus statt. Kooperationen mit anderen Einrichtungen und Institutionen bereichern das Programmangebot in der Einrichtung (z.B. VHS, Seniorenamt, Sportamt etc.).

Spezifische Ziele der Stadtteilarbeit

Orientierung an den Bedürfnissen der Bewohner*innen

Die Wünsche und Bedürfnisse der Stadtteilbewohner*innen sind Orientierung für Aktivitäten und Leistungen des Hauses. Ein niedrighschwelliger Zugang zum Haus ist gesichert, ein Kennzeichen dafür sind leistbare Kostenbeiträge.

Förderung von Engagement und Toleranz

Das Interesse der Erwachsenen, Senior*innen und Familien im Stadtteil ist geweckt und sie nutzen gemeinschaftlich das Haus. Ehrenamtliches Engagement für sich und andere wird unterstützt. Im Quartier herrscht ein tolerantes Stadteilklima gegenüber Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen und Senior*innen und allen sozialen Schichten.

Bildung und Bewusstseinsförderung

Lebensweltorientierte Bildungsangebote sind im Programm des Hauses zu finden. Eine Reflektion und gegebenenfalls Thematisierung von gesamtpolitischen Entwicklungen und Problemlagen bezogen auf den Stadtteil findet moderiert im Haus statt. Die Bewohner*innen des Stadtteils finden Teilhabe und Mitwirkungsmöglichkeiten in ihren Belangen und Bewältigung von Alltags- und Gesellschaftsproblemen.

Vernetzung im Stadtteil

Alle Bevölkerungsschichten haben Zugang und Teilhabe am kulturellen Leben des Stadtteils. Das Haus bietet Vernetzung von sozialen und kulturellen Organisationen im Stadtteil an. Das Stadtteilhaus bietet Raum zur Entwicklung gemeinsamer Stadtteilinteressen.

Sozialpädagogische Ansätze und Angebote der Stadtteilarbeit

Förderung ehrenamtlicher Interessengruppen

Ehrenamtlich geführte Interessengruppen aller Art (Mutter-Kind-Gruppen, kulturell aktive Gruppen, Bürger*inneninitiativen u.a.) sollen, soweit ihre Ziele mit denen des Hauses vereinbar sind, gefördert werden. Dazu werden Räume und Ausstattung kostenlos zur Verfügung gestellt, bereits bestehende Gruppen werden bei Bedarf in ihrer Arbeit inhaltlich und im Bereich Öffentlichkeitsarbeit unterstützt. Darüber hinaus bietet die Einrichtung Hilfestellung und Unterstützung bei der Neugründung ehrenamtlich aktiver Gruppen an.

Angebotspalette erweitern

Das Angebotsspektrum soll durch Träger, Vereine oder anderweitig ehrenamtlich organisierte Gruppen und Einzelpersonen, welche Angebote für die Bürger*innen im Erlanger Osten offerieren, erweitert werden. Dies beinhaltet z.B. Kursangebote seitens der VHS,

Beratungsangebote Externer, Kulturveranstaltungen, Vorträge, Kinder- und Jugendarbeit freier Träger (z.B. Jugendverbände des SJR) oder Veranstaltungen zur politischen Willensbildung (z.B. Diskussions- und Informationsveranstaltungen von Bürger*inneninitiativen oder Parteien). Bei Bedarf sollen potentielle Anbieter*innen aktiv angesprochen und auf die Möglichkeiten zur aktiven Teilhabe und Mitwirkung an der Ausgestaltung der Angebote des Stadtteilhauses aufmerksam gemacht werden.

Aufgreifen von Anliegen der Anwohner*innen

Im Stadtteil entstehende Fragestellungen oder Konfliktpunkte, bei denen eine breite Bürger*innenbeteiligung sinnvoll erscheint, werden durch die Stadtteilarbeit aufgegriffen. Es werden geeignete Mittel zur Information und Diskussion angeboten. Hierbei fungiert die Fachstelle der Stadtteilarbeit als Ansprechpartner*in, Organisator*in und ggf. als Vermittler*in.

Konfliktmoderation/Mediation

Bei Konflikten in der Nachbarschaft, Beschwerden oder Wünschen der Bürger*innenschaft an die Stadtverwaltung, des Stadtteilhauses oder andere öffentliche Träger kann die Fachstelle eine moderierende oder schlichtende Rolle einnehmen. Gleiches gilt für Konflikte unter den im Stadtteilhaus aktiven haupt- und ehrenamtlich betreuten Gruppen.

Vernetzung

Die im Stadtteilhaus aktiven ehren- und hauptamtlich betreuten Gruppen sowie im Stadtteil aktive Gruppen werden zu gemeinsamen Aktivitäten animiert. Begegnungsmöglichkeiten für alle Bewohner*innen des Stadtteils (z.B. Stadteilstfest, Nachbarschaftsfeste) werden initiiert und aktiv unterstützt.

Nicht gemeinnützige Vermietungen

Der Mehrzwecksaal und die Gruppenräume des Stadtteilhauses werden auch für nicht-gemeinnützige Zwecke (z.B. Privatfeiern, kommerzielle Kulturveranstaltungen) gegen Entgelt zur Verfügung gestellt.

Öffentlichkeitsarbeit

Das Team des Stadtteilhauses zeichnet sich für die Öffentlichkeitsarbeit der Einrichtung verantwortlich. Öffentlichkeitsarbeit wird hierbei zum einen als Instrument der Werbung für die Angebote der Einrichtung selbst verstanden, als auch als Möglichkeit, die eigene Arbeit gegenüber der Stadtverwaltung, den zuständigen Fachbehörden und der Bevölkerung zu legitimieren. Kanäle für die Öffentlichkeitsarbeit sind hierbei lokale Printmedien, die in- und externe Bewerbung von Veranstaltung über Flyer und Plakate, eine selbstverwaltete Homepage und die Nutzung von sozialen Medien.

4 Offenen Kinderarbeit² (FunKi)

Offener Kindertreff

Der Offene Kindertreff FunKi ist die niedrigschwellige Begegnungsmöglichkeit im Stadtteil Röthelheimpark für Kinder von 6 bis 12 Jahren aus verschiedenen **Stadtteilarbeitellen** Gesellschaftsgruppen an fünf Tagen die Woche und bietet altersgemäße Inhalte, in deren Rahmen sich Kinder frei aber nicht ohne Unterstützung entwickeln können. Der Offene Treff ist ein freiwilliges und kostenfreies Angebot. Es ist die Entscheidung der Kinder, welche Veranstaltungen oder Programmpunkte sie im Offenen Treff wahrnehmen, wie oft sie kommen und wie lange sie bleiben.

Stärkung der sozialen Kompetenzen³

Die Offene Kinderarbeit (FunKi) geht altersgerecht auf die soziale Entwicklung und Kompetenz der Kinder ein, um sie beim Heranwachsen zum Jugendlichen zu begleiten und zu unterstützen. Im Kindheitsalter müssen Kompetenzen wie Toleranz, Konfliktfähigkeit aber auch die Entdeckung eigener Fähigkeiten verstärkt aufgegriffen und geübt werden. Die Vermittlung gesellschaftlicher Werte und Normen im Rahmen eines humanistischen Weltbilds ist Grundlage zur sozialen Kompetenzvermittlung.

Unterstützung bei Problembewältigung⁴

Kinder mit individuellen Schwierigkeiten und Problemen im privaten oder schulischen Bereich

² Vgl. i.F. Präambel des Leistungsvertrages zwischen der Stadt Erlangen und der Trägergemeinschaft des Stadtteilhauses Röthelheimpark bzgl. der übergeordneten Ziele der Kinder- und Jugendarbeit

³ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz von Kindern und Jugendlichen“

⁴ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Bereitstellung eines niedrigschwelligen, an den Lebenslagen der Besucher orientierten Beratungsangebotes“

müssen die Möglichkeit haben, über ihre Ängste oder Gefühle zu reden. Es ist deshalb das Ziel der Offenen Kinderarbeit, Ängste und Probleme von Kindern zu erkennen, sie und ihre Familien bei der Problembewältigung zu beraten und zu unterstützen und auch nach außen hin als Anwalt die Interessen der Kinder zu vertreten.

Bedürfnisse der kindlichen Entwicklung wahrnehmen⁵

Die Offene Kinderarbeit stimmt ihre Angebote auf die psychosoziale Entwicklung der Kinder ab. So stehen für Kinder im Grundschulalter soziale und kulturelle Lernfelder im Vordergrund. Für Kinder im Übergang zur Sekundarstufe sind komplexere gesellschaftliche und soziale Themen für die Entwicklung bedeutend. Die kindliche Entwicklung wird bedarfsgerecht unterstützt, indem die Offene Kinderarbeit altersgerechte sowie geschlechtsspezifische Ehrfahrungs- und Erlebnisfelder bereitstellt.

Partizipation und Selbstverantwortung

Kinder lernen Selbständigkeit im alltäglichen Leben, wenn sie ihren Sozialraum mitgestalten können. Die Wünsche der Kinder bei der Umsetzung eigener Ideen werden deshalb aufgegriffen und von den Pädagog*innen unterstützt. Die Identifikation mit der Einrichtung wird durch die gemeinsame Planung von Veranstaltungen sowie die gemeinschaftliche Gestaltung der Räumlichkeiten erhöht. Gleichzeitig fördern Angebote, wie z. B. die mehrmals jährlich stattfindende Kinderversammlung, Toleranz im Umgang miteinander und regen zur aktiven Mitgestaltung an.

Prävention⁶

Prävention in der Offenen Kinderarbeit bezieht sich zum einen auf das Konsumverhalten von Kindern im Rahmen medialer Nutzung und zum anderen auf gesundheitliche Aufklärung. Mediales Konsumverhalten wird pädagogisch begleitet und ein angemessener Umgang mit verschiedenen Medien gemeinsam erlernt. Zudem wird zur gesundheitlichen Prävention eine sinnvolle und vielfältige Freizeitgestaltung angeboten. Schwerpunkte sind eine gesunde Ernährung, ausreichende Bewegung und soziale Kompetenzvermittlung.

⁵ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Bereitstellung eines niedrigschwelligen, an den Lebenslagen der Besucher orientierten Beratungsangebotes“ und „Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz“

⁶ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz von Kindern und Jugendlichen“

Interkulturelle Kompetenz⁷

Interkulturalität ist ein natürlicher Bestandteil der Offenen Kinderarbeit. Durch die starke Heterogenität des Stadtteils treffen sich im Offenen Treff Kinder unterschiedlicher Herkunft, Religionen und Kulturen. Kinder setzen sich im Offenen Treff mit ethnischer Vielfalt und ihnen unbekannten Lebensweisen auseinander. Es werden Werte der Akzeptanz und Toleranz vermittelt, sowie die Neugier für das Unbekannte geweckt und somit kulturelle und ethnische Erfahrungsräume geschaffen.

Demokratische und gesellschaftliche Grundprinzipien⁸

In der Offenen Arbeit mit Kindern ist die Vermittlung von Werten und Normen des gesellschaftlichen Miteinanders unabdingbar. Kinder brauchen ein Normen- und Regelverständnis, um ihre Lebenswelt nach ihren Vorstellungen gestalten zu können, ohne dabei ein friedliches Miteinander zu gefährden.

Förderung eigener kreativer und individueller Kompetenzen⁹

Kinder werden in der Entwicklung ihrer kreativen und individuellen Kompetenzen gefördert, um Stärken auszubauen und Schwächen einzugestehen und zu überwinden. So werden Freiräume und Entfaltungsmöglichkeiten geschaffen, die Kindern die Möglichkeit bieten, sich in ihren Fähigkeiten und Vorlieben auszuprobieren und zu entfalten. Dazu gehören sportliche, künstlerische sowie musikalische Aktivitäten.

Gewinnung Ehrenamtlicher¹⁰

Die Kinder der Offenen Kinderarbeit profitieren von kostenlosen Angeboten zur informellen Bildung und zur sinnvollen Freizeitgestaltung. Um eine große Angebotsvielfalt zu erreichen, strebt die Offene Kinderarbeit an, Ehrenamtliche für die Arbeit mit Kindern zu gewinnen.

Kooperation und Vernetzung

Kooperationen mit anderen Partner*innen relevanter Arbeitsgebiete für die Offene Kinderarbeit werden regelmäßig angestrebt und gepflegt. Eine niederschwellige

⁷ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz von Kindern und Jugendlichen“

⁸ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Unterstützung und bedürfnisorientierte Förderung eigenständiger jugendkultureller Entfaltung“,

⁹ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Bereitstellung bedürfnisorientierter, außerschulischer Bildungsangebote“

¹⁰ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Förderung des ehrenamtlichen Engagements“

Begegnungsmöglichkeit für alle Interessenten und Familien des Stadtteils, zu welchen gezielt angrenzende Institutionen geladen werden, sind zudem die mehrmals jährlich stattfindenden Kartoffelfeuer des offenen Kindertreffs sowie das Stadtteilst, das mit weiteren sozialen Einrichtungen des Stadtteils gemeinsam veranstaltet wird. Diese Veranstaltungen erweitern die Angebotsstruktur der Einrichtung und sind sinnvoll und gewinnbringend für alle Kooperationspartner gestaltet.

Sozialpädagogische Ansätze und Angebote der Offenen Kinderarbeit

Sozialpädagogische Ansätze der OKA

Schwerpunkt der offenen Kinderarbeit ist, Kinder zu betreuen, zu bilden und zu erziehen. Dies erfordert den Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Pädagog*innen und Kindern.

Beziehungsarbeit

In der Offenen Kinderarbeit arbeiten die Pädagog*innen nach den Grundsätzen der Beziehungsarbeit. Die Kinder werden in ihrem jeweiligen Entwicklungsstand an- sowie ernstgenommen und die Mitarbeiter*innen reagieren aktiv auf vorhandene Fragen. Zu einer fruchtbaren Beziehung gehören zudem konstruktive Auseinandersetzungen sowie das Bereitstellen von Modellen, Lernfeldern und angemessenen Übungsräumen.

Projekte und Aktionen

Eine Vorplanung der Angebote und Workshops findet jeweils am Jahresanfang statt, wobei die Wünsche der Kinder und deren aktuelle Interessen ganzjährig berücksichtigt werden. Die Mitarbeiter*innen sammeln diese Ideen kontinuierlich, recherchieren für deren Umsetzung und suchen (ehrenamtliche) Mitarbeiter*innen und Referent*innen. Die einzelnen Veranstaltungen werden in der Regel fotografisch dokumentiert und mit einer vorher erteilten Einverständniserklärung der Eltern für die Öffentlichkeitsarbeit genutzt.

Beratung und Unterstützung

Die Besucher*innen des Kindertreffs können sich jederzeit mit ihren Fragen und Problemen an die Mitarbeiter*innen wenden. Die Pädagogen helfen den Kindern im Rahmen ihrer

Möglichkeiten, beraten sie und suchen gemeinsam nach Lösungsstrategien. Bei Bedarf werden die Eltern informiert und beraten sowie Fachdienste einbezogen.

Förderung der Integration

Da der Röthelheimpark ein Stadtteil mit einem hohen Migrant*innenanteil aus über 40 Nationen ist, resultiert eine verstärkte Notwendigkeit integrativer Arbeit. In der offenen Kinderarbeit begleiten und unterstützen die Mitarbeiter*innen alle Kinder auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit und ihre Integration in gesellschaftliche Prozesse.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Mitarbeiter*innen des Offenen Treffs veröffentlichen ihre Angebote und Projekte auf der Homepage und im Programmheft des Stadtteilhauses, im Gemeindeblatt der St. Matthäus Gemeinde sowie auf Aushängen, Flyern und Social Media.

Angebote und Methoden der OKA

Workshop-Angebote

Zusätzlich zum offenen Treff gibt es regelmäßig organisierte Angebote wie z.B. Turniere, Kurse und Workshops sowie Hausaufgabenhilfe. Im Rahmen von gemeinsam geplanten und umgesetzten Projekten erfahren die Kinder elementarste Grundregeln wie z. B. das Einhalten von getroffenen Absprachen. Zudem besteht eine Anmeldepflicht, womit eine gewisse Verbindlichkeit Voraussetzung für die Teilnahme ist.

Geschlechtsspezifische Arbeit

Eine wichtige Aufgabe im Kindesalter ist die Übernahme der Geschlechterrolle und die damit stattfindende Auseinandersetzung mit den verschiedenen Möglichkeiten, diese Rollen zu gestalten. Im Offenen Treff wird die Möglichkeit geboten, dass sich sowohl Mädchen als auch Jungen ungezwungen in eigens dafür bereitstehenden Genderräumen treffen und dort auch geschlechtsspezifische Themen ohne Scheu besprechen können. So haben sie die Möglichkeit, sich jenseits der Grenzen der kulturell zugewiesenen Geschlechterrolle auszuprobieren. Mit der Entwicklung eines differenzierten Rollenverständnisses wird den Kindern ein selbstbewusster, partnerschaftlicher und verständnisvoller Umgang miteinander ermöglicht.

Medienpädagogische Angebote

Kindern, welche zuhause nicht über einen PC oder Internetzugang verfügen, wird regelmäßig unter Anleitung die praktische und sinnvolle Anwendung von PC-Programmen und Internetangeboten ermöglicht. Die Internetrecherche für Hausaufgaben wird gezielt von den Mitarbeitern unterstützt. Die Nutzungsdauer des Computers ist für die Kinder auf 30 Minuten am Tag begrenzt.

Freizeitpädagogik und Ferienangebote

Freizeitpädagogische Angebote bieten den Kindern einen Ausgleich zu ihrem Schulalltag. Mittels der durchgeführten Ferienprogramme können soziale, kulturelle, kreative und kommunikative Handlungskompetenzen erweitert werden, die dann auch in andere Lebensbereiche wie z.B. Schule oder Familie übertragen werden. Die Veranstaltungen der offenen Kinderarbeit sind häufig kostenlos oder mit einer geringen Teilnahmegebühr versehen und bieten so eine Alternative zu kommerziellen Ferienangeboten.

Bildungsbereich, kulturelle und musische Bildung

Die Pädagog*innen helfen sie regelmäßig bei der Recherche im Internet für Referate. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, eine Hausaufgabenbetreuung in Anspruch genommen. Diese wird von der Elia-Gemeinde angeboten. Einen breiten Raum nimmt die musikalische Erziehung ein, in deren Rahmen kognitive und psychomotorische Fähigkeiten gezielt gefördert werden und über die Bereitstellung von Musikinstrumenten die Kinder zum Ausprobieren angeregt werden.

Sportangebote, Gesundheitserziehung

Es ist notwendig, den Kindern genügend Platz mit der Möglichkeit zum Toben und Spielen zu geben und durch gemeinsam entwickelte Aktivitäten ihre Ausdauer und Kondition und den Spaß am Sport im Allgemeinen zu steigern. Das FunKi bietet deshalb eine vielfältige, abwechslungsreiche Ausstattung mit Spiel- und Sportgeräten an. Bei entsprechender personeller Besetzung finden täglich Sportangebote sowohl im Indoor- als auch im Outdoorbereich statt.

Gesunde Ernährung

Bei gemeinsamen Kochaktionen sowie in Ernährungskursen lernen Kinder sowohl Kooperation und Rücksichtnahme als auch den Umgang mit gesunden Lebensmitteln und die Zubereitung einfacher Mahlzeiten. Die Mitarbeiter*innen achten auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung, die Wünsche der Kinder werden dabei berücksichtigt. Außerdem wird darauf geachtet, dass viele Besucher aufgrund ihrer kulturellen und religiösen Herkunft bestimmte Nahrungsmittel nicht zu sich nehmen dürfen. Wöchentlich wird von den Kindern und einem Mitarbeiter*innen eine gemeinsame Koch- oder Backaktion geplant und umgesetzt.

Kreative und individuelle Kompetenzen stärken

Die Mitarbeiter*innen der offenen Kinderarbeit schaffen einen Raum, in dem sich die Kreativität der Kinder entfalten kann. Sie legen großen Wert auf das gemeinsame und individuelle gestalterische Tun der Kinder im Rahmen von täglich stattfindenden spontanen und geplanten Kreativangeboten. Räume und Materialien, die immer wieder umfunktioniert, gestaltet und bearbeitet werden können, unterstützen diese Entwicklung.

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen

Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen sind in der offenen Kinderarbeit erwünscht und werden in ihren Angeboten beraten und unterstützt. Die Kinder erhalten von den Ehrenamtlichen z.B. Hausaufgabenhilfe, Gitarrenunterricht, eine Einführung in Handarbeiten u.v.m.

Öffnungszeiten:

Montag- Donnerstag: 13 - 18 Uhr
Freitag: 13 - 17 Uhr

Beratungszeiten:

Dienstag: 11 - 12:30 Uhr
Mittwoch: 10 - 11:30 Uhr

5 Offene Jugendsozialarbeit (Easthouse)¹¹

Stärkung sozialer Kompetenzen und der Persönlichkeitsentwicklung¹²:

Eine der Kernaufgaben der Offenen Jugendarbeit ist die Förderung der sozialen Kompetenzen sowie die Begleitung und Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung von Jugendlichen an fünf Tagen die Woche. Dies kann durch verschiedene Methoden und Strategien, z.B. durch Einzelberatung, Diskussionen oder Übertragung von Aufgaben, verfolgt werden. Ziel ist es immer, den Einzelnen auf seinem Weg zu einer mündigen und verantwortungsvollen Gestaltung der individuellen Lebenswirklichkeit zu begleiten.

Beteiligungsmöglichkeiten erarbeiten und ermöglichen^{13, 14}

Um dem bedarfs- und lebensweltorientierten Ansatz der pädagogischen Arbeit gerecht zu werden, werden die Jugendlichen dazu angeregt, sich an der Ausgestaltung eines attraktiven Angebotsspektrums zu beteiligen, selbst aktiv zu werden und Aufgaben zu übernehmen. Im Treffalltag sollen die Besucher*innen gemeinsam mit den Mitarbeiter*innen handeln und planen sowie mitentscheiden. So werden die Jugendlichen befähigt, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu äußern und Veränderungen ihrer Lebenswelt zu bewirken.

Unterstützung bei Problembewältigung¹⁵:

Die Mitarbeiter*innen des Jugendtreffs begleiten die Besucher*innen bei Entwicklungsaufgaben und bieten konkrete sozialpädagogische Hilfe zur Lebens- und Problembewältigung an. Hierbei wird nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ gearbeitet, dass die Jugendlichen ihre Stärken und Begabungen erkennen lässt und sie befähigt, Problemsituationen einzuschätzen und angemessene individuelle Lösungen zu erarbeiten. Die Jugendlichen werden sowohl bei Alltagsproblemen als auch bei schul- und arbeitsweltbezogenen Anliegen unterstützt. Im Bedarfsfall wird an Fachdienste verwiesen.

¹¹ Vgl. i. F. Präambel des Leistungsvertrags zwischen der Stadt Erlangen und der Trägergemeinschaft bzgl. der übergeordneten Ziele der Kinder- und Jugendarbeit im Stadtteilhaus Röthelheimpark

¹² Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz von Kindern und Jugendlichen“

¹³ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Unterstützung und bedürfnisorientierte Förderung eigenständiger jugendkultureller Entfaltung“

¹⁴ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Förderung und Anregung der Teilhabe von Kindern und Jugendlichen bei der aktiven Gestaltung ihrer wohnortnahen Lebenswelt“

¹⁵ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Bearbeitung von Themen und Konflikten der Jugendlichen des Stadtteils, auch vor Ort innerhalb des Stadtteils“

Förderung der individuellen Kompetenzen¹⁶

Durch sportliche, kreative oder musikalische Angebote sollen die Jugendlichen nicht nur freizeitpädagogisch eingebunden werden, sondern ihnen wird auch die Möglichkeit gegeben, ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten wahrzunehmen und weiterzuentwickeln. Hierfür ist es wichtig, den einzelnen Jugendlichen immer wieder herauszufordern etwas Neues auszuprobieren und seine Komfortzone zu verlassen, um so die Chance zu bieten, neue Kompetenzen zu entdecken und das eigene innere Bild damit zu erweitern.

Jugendarbeit präventiv gestalten^{17 18 19}

Der Jugendtreff soll für die Jugendlichen einen Ort darstellen, an dem sie sich wohlfühlen und Regeln und Grenzen kennenlernen können. Damit werden schwierige Entwicklungstendenzen der Jugendlichen potenziell verringert und ebenso die Möglichkeit zur frühzeitigen Reaktion darauf geschaffen. Gleichzeitig sollen jugendkulturelle Entwicklungen und Fragestellungen (z.B. Mediennutzung oder Suchtverhalten) aufgegriffen und bearbeitet werden. Der Jugendtreff dient den Besuchern als Ort außerschulischer Bildung, der ihnen einen zunächst offenen Rahmen bietet und in dem ihnen gesellschaftliche Grundwerte und Orientierungen vermittelt werden sollen.

Demokratie lernen ermöglichen^{20 21}

Der Jugendtreff gibt den Jugendlichen die Möglichkeit, in einem geschützten Rahmen Werte und Verhaltensweisen zu entwickeln, die ein friedliches und gewaltfreies sowie selbst- und mitbestimmtes Zusammenleben fördern und ermöglichen. Hierzu zählen beispielsweise Toleranz, Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme oder Solidarität. Um dies zu erreichen, werden die Strukturen des Jugendtreffs so demokratisch wie möglich gestaltet und den Jugendlichen immer wieder die Gelegenheit gegeben, aktiv und gleichberechtigt auf die Programmausarbeitung Einfluss zu nehmen. Neben der jährlichen Bedarfserhebung erfolgt dies z.B. im Jugendparlament, in denen die Jugendlichen Kritik üben und Wünsche äußern können, die nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

¹⁶ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz von Kindern und Jugendlichen“

¹⁷ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Bereitstellung bedürfnisorientierter, außerschulischer Bildungsangebote“

¹⁸ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Bearbeitung von Themen und Konflikten der Jugendlichen des Stadtteils, auch vor Ort innerhalb des Stadtteils“

¹⁹ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Bereitstellung eines niedrigschwelligen, an den Lebenssituationen und Lebenslagen der Besucher orientierten Beratungsangebotes und bei Bedarf Vermittlung an kooperierende Stellen für weitergehende Hilfen“

²⁰ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz von Kindern und Jugendlichen“

²¹ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Unterstützung und bedürfnisorientierte Förderung eigenständiger jugendkultureller Entfaltung“

Erwerb interkultureller Kompetenzen ermöglichen^{22 23}

Im Jugendtreff begegnen sich Jugendliche mit den unterschiedlichsten religiösen und kulturellen Hintergründen. Die Jungen und Mädchen sollen dazu angeregt werden, sich mit den verschiedenen Kulturen und den damit verbundenen Werten und Normen auseinanderzusetzen und diese neben der eigenen Lebensweise zu akzeptieren. Auch soll die eigenkulturelle Reflexion, das heißt die Bereitschaft, Normen und Werte sowie die Selbstverständlichkeit der eigenen Kultur zu hinterfragen, gefördert werden.

Kooperation aktiv anstreben

Eine gelingende Kooperation der für Kinder und Jugendliche relevanten Bezugsgruppen ist eine wesentliche Voraussetzung für die Umsetzung einer erfolgreichen Jugendarbeit. Daher sind die Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit stets dazu angehalten, Möglichkeiten einer gewinnbringenden Kooperation zu suchen und aktiv anzustreben, wenn diese von den Beteiligten als nützlich eingeschätzt und gewünscht wird.

Sozialpädagogische Ansätze und Angebote der Offenen Jugendsozialarbeit

Sozialpädagogische Ansätze der OJA

Auf Basis des Menschenbilds und der beschriebenen Ziele und Zielgruppe ergeben sich grundlegende Schwerpunkte in der Arbeitsrealität. Im Zusammenhang dieses Konzepts sollen im Folgenden die wichtigsten Arbeitsschwerpunkte kurz dargestellt und erläutert werden.

Beziehungsarbeit

Der Kern des pädagogischen Handelns im Rahmen der Offenen Jugendarbeit ist der Aufbau einer tragfähigen und belastbaren Beziehung zu den Adressaten. Hierzu werden geeignete Strategien zur Kontaktaufnahme entwickelt und angewandt. Mit diesen beabsichtigen die Mitarbeiter*innen, die Wahrscheinlichkeit einer dauerhaften Zusammenarbeit mit der Zielgruppe zu erhöhen. Ohne den Aufbau einer Beziehung zu den Adressaten ist eine gelingende Jugendarbeit nicht leistbar. Des Weiteren ist zu beachten, dass eine kontinuierliche personelle Besetzung innerhalb der Abteilung anzustreben ist, da so die Beziehungsarbeit positiv unterstützt wird.

²²Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz von Kindern und Jugendlichen“

²³ Vgl. Präambel des Leistungsvertrages: „Bearbeitung von Themen und Konflikten der Jugendlichen des Stadtteils, auch vor Ort innerhalb des Stadtteils“

Initiieren, Planen und Durchführen von Aktionen

Öffnungszeiten im Jugendtreff, eine Tagesfahrt in ein Schwimmbad, ein Kickerturnier oder ein Videodreh mit Jugendlichen – dies sind nur Beispiele der vielfältigen Angebotspalette der Abteilung Offene Jugendarbeit. Hierbei sind die Aktionen nicht als Selbstzweck zu verstehen. Vielmehr soll die Integration der Jugendlichen gefördert bzw. ein sinnvoller Beitrag zur Freizeitgestaltung geleistet werden. Bei der Durchführung von Aktionen wird immer geprüft, inwieweit Potential für Eigenengagement der Jugendlichen vorhanden ist. So soll es ihnen jederzeit ermöglicht werden, sich aktiv an der Planung und Durchführung der Aktionen zu beteiligen (z.B. im Rahmen des Jugendparlaments).

Beratung und Unterstützung

Die Offene Jugendarbeit bietet ein niedrigschwelliges Beratungsangebot an. Die Besucher*innen des Jugendtreffs haben stets die Möglichkeit sich mit ihren Fragen und Problemen an die Mitarbeiter*innen zu wenden. Im Rahmen deren Möglichkeiten und Kenntnissen wird versucht, die Jugendlichen lebenswelt- und alltagsorientiert zu beraten. Bei allen Beratungen kommt der Lösungsorientierung ein hoher Stellenwert zu. Ziel ist hierbei nicht, den Jugendlichen eine Lösung für die individuelle Problemlage bzw. Fragestellung zur Verfügung zu stellen, sondern vielmehr die Jugendlichen zu befähigen, die individuelle Lösung selbst zu erarbeiten. So kann gewährleistet werden, dass die erarbeiteten Lösungsstrategien von den Jugendlichen übernommen werden können und sich so Handlungsalternativen für die Zukunft entwickeln. Im Bedarfsfall werden Jugendliche, je nach individuellem Beratungsbedarf, an Fachdienste verwiesen.

Außerschulische Bildung

Nach §13 KJHG hat die Offene Jugendarbeit einen außerschulischen Bildungsauftrag. Dieser wird durch vielfältige Angebote, wie zum Beispiel Workshops, Beratungsgespräche oder Einzelfallbegleitung erfüllt. Die Themen sind hier so heterogen, wie die Bedarfslagen der Jugendlichen. Jedoch stellt der Übergang zwischen Schule und Beruf einen Kernpunkt der außerschulischen Bildung innerhalb des Jugendtreffs dar.

Förderung der Integration

Besonders im Umgang mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund soll die Jugendarbeit einen Teil zur Integration beitragen. Dies kann auf mehreren Ebenen stattfinden. So hat das Verhalten der Mitarbeiter*innen für die Jugendlichen einen Vorbildcharakter, die Mitarbeiter*innen sind dazu angehalten allen Besucher*innen wert- und vorurteilsfrei zu begegnen. Innerhalb des Jugendtreffs kann durch die Implementierung von basisdemokratischen Strukturen, wie z.B. einer Hausversammlung, ein Teil zur Integration und Sozialisation der Jugendlichen geleistet werden. Des Weiteren wird durch individuelle Gespräche mit den Besucher*innen transparent gemacht, welche verschiedenen ethischen und moralischen Konzepte in deren Lebenswelt vorliegen und wie man diese miteinander vereinbaren kann. Hierbei ist es wichtig, die unterschiedlichen Faktoren, wie z.B. Herkunft, Religion oder soziale Schicht zu berücksichtigen. Es soll nicht Ziel sein, die unterschiedlichen Meinungen und Realitätskonzepte der Jugendlichen zu assimilieren, sondern vielmehr jedem Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, sich kritisch mit den eigenen und fremden Integrationserwartungen und -möglichkeiten auseinanderzusetzen.

Öffentlichkeitsarbeit

Die Information der Öffentlichkeit ist ein wichtiger Bestandteil des Arbeitsalltags der Mitarbeiter in der Abteilung Offene Jugendarbeit. Dies sorgt für die notwendige Transparenz über das, was innerhalb der Abteilung passiert. Des Weiteren kann die Jugendarbeit so auf sich aufmerksam machen und ggf. Jugendliche dazu animieren, den Jugendtreff zu besuchen. Hierzu nutzt die Offene Jugendarbeit mehrere Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit. Für die Besucher*innen werden vor allem internetbasierende Kanäle genutzt, wie z.B. soziale Netzwerke. Für die breite Öffentlichkeit werden neben der Homepage des Stadtteilhauses auch Presseartikel für die lokalen Printmedien verfasst. Für beide Zielgruppen werden auch eigens dafür gestaltete Druckerzeugnisse erstellt und verteilt.

Sozialraumorientierung

Wie in der Einleitung beschrieben, handelt es sich bei dem Stadtteil Röthelheimpark um ein sozial heterogenes Gebiet. Deshalb verfolgt die Jugendarbeit im Stadtteil einen am Sozialraum orientierten pädagogischen Ansatz. So ist es zwar Ziel, die individuellen Lebensverhältnisse

der Besucher zu verbessern, jedoch soll dies nicht durch eine Orientierung am Einzelfall geschehen. Vielmehr soll die Jugendarbeit die Möglichkeit für die Besucher bieten, in einen Austausch zu treten und gemeinsame Interessens- und Problemlagen zu finden und zu bearbeiten. Die Mitarbeiter treten in diesem Kontext als überparteiliche Moderatoren auf.

Angebote und Methoden

In der praktischen Arbeit greifen die Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit auf verschiedene Methoden zurück, die im Folgenden kurz erläutert werden sollen. Grundsätzlich ist zu sagen, dass alle beschriebenen Angebote auf freiwilliger Basis von den Jugendlichen genutzt werden können.

Offener Treff

In der Zeit des Offenen Treffs stehen den Besucher*innen die Räumlichkeiten mit ihrer Ausstattung zur freien Verfügung. Der Offene Treff kann in der Regel gemeinsam von Mädchen und Jungen im Alter von 12 bis 25 Jahren besucht werden. Er bietet ihnen die Möglichkeit, die Mitarbeiter*innen, die Einrichtung sowie deren Programm unverbindlich kennenzulernen. Während der Öffnungszeiten können besondere Programmpunkte, wie beispielsweise Turniere oder Kreativangebote genutzt werden. Wenn möglich, werden Ideen der Jugendlichen in das Programm aufgenommen.

Workshop-Angebote

Über den Offenen Treff hinaus bieten die Mitarbeiter des Jugendtreffs den Besuchern zeitlich begrenzte Workshop-Angebote an. Diese können aus dem kreativ-künstlerischen, musikalischen oder sportlichen Bereich stammen aber auch Themen wie z.B. Gesundheit und Ernährung umfassen. Ziel ist es hierbei, Interesse für alternative Freizeitmöglichkeiten zu wecken sowie Fähig- und Fertigkeiten der Jugendlichen zu erkennen und zu fördern.

Partizipationsangebote

Die Mitarbeiter bieten den Jugendlichen die Möglichkeit, sich aktiv an der Gestaltung des Jugendtreffs zu beteiligen. So können die Jungen und Mädchen gestalterische und politische Handlungsmöglichkeiten erfahren und soziale Kompetenzen erwerben. Beispiel für ein

solches Partizipationsangebot ist die regelmäßig stattfindende Jugendparlament bei der die Jugendlichen den Mitarbeitern Feedback geben, Programmwünsche äußern und Gestaltungsideen für den Jugendtreff vorbringen können.

Geschlechtsspezifische Angebote

Die Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit betreiben Zielgruppenarbeit mit Mädchen und Jungen. Während des wöchentlich zweistündigen Mädchentreffs haben die Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit den unterschiedlichen Rollenverständnissen und -erwartungen auseinanderzusetzen, sich über Schule, Eltern und Freunde auszutauschen, Probleme zu besprechen und Fragen zu Themen wie Sexualität oder Beziehung zu stellen. Darüber hinaus können geschlechtsspezifische Angebote auch jederzeit niedrigschwellig in die Öffnungszeiten des Jugendtreffs integriert werden oder in einem geschützten Rahmen, z.B. in einem der Genderräume, stattfinden. Die Jugendlichen werden mit ihren jeweils verschiedenen geschlechtstypischen Lebenslagen und Entwicklungsaufgaben ernst genommen und zu einer Auseinandersetzung mit diesen motiviert. Sie werden beim Aufbau einer männlichen, weiblichen oder diversen Geschlechtsidentität unterstützt.

Medienpädagogik

Die moderne multimediale Gesellschaft setzt Medienkompetenz voraus. Das Stadtteilhaus ist mit sechs internetfähigen Computern ausgestattet. Im pädagogischen Alltag wird den Jugendlichen gezeigt, wie sie einen Computer bedienen, dessen Programme benutzen und gezielte Recherchen, z.B. im schulischen Kontext, betreiben können. Vor allem im Umgang mit dem Internet werden sie pädagogisch begleitet, um auf aktuelle Trends einzugehen und mediale Aufklärungsarbeit zu leisten. Für Jugendliche bedenkliche Inhalte des Internets werden immer aufgegriffen, ernsthaft behandelt und niemals tabuisiert. Die Jungen und Mädchen sollen lernen, sich aktiv, kritisch, bewusst, selektiv und produktiv mit Medien auseinanderzusetzen.

Freizeitpädagogische Angebote

Freizeitpädagogische Angebote bieten den Jugendlichen einen Ausgleich zu ihrem Schul- oder Arbeitsalltag. Bei Tagesaktionen oder -ausflügen sowie mehrtägigen Ferienfahrten können darüber hinaus aber auch neue Freizeitmöglichkeiten entdeckt und Neigungen, Interessen und Bedürfnisse entwickelt und ausgelebt werden. Gezielte freizeitpädagogische Angebote können soziale, kulturelle, kreative und kommunikative Handlungskompetenzen erweitern, die dann auch in andere Lebensbereiche übertragen werden, z.B. Schule oder Familie.

Einzelberatung

Die sozialpädagogische Beratung im Jugendtreff ist im Wesentlichen durch ihren Alltags- und Lebensweltbezug gekennzeichnet. Alles was im Alltag problematisch werden kann, kann auch zum Thema der Beratung werden. Ziel hierbei ist es, den Jugendlichen optimale Unterstützung bei der Bewältigung von belastenden Problemen zu bieten, unabhängig davon, um welche Adressatengruppe es sich handelt. Im Alltag kann es immer wieder zu Konflikten zwischen den Jugendlichen, mit ihren Eltern, Lehrern oder anderen Einwohnern des Stadtteils kommen. Hier stehen die Mitarbeiter der Offenen Jugendarbeit als Ansprechpartner zur Verfügung, um sie hinsichtlich der Konflikt-, Problem- und Krisenbewältigung zu beraten. Für Beratungsbedarf, der während des offenen Treffs nicht gedeckt werden kann, gibt es eine terminlich festgelegte Beratungsstunde innerhalb und außerhalb der Öffnungszeiten des Jugendtreffs.

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag:	16 - 21 Uhr
Sonntag:	15 - 21 Uhr

Beratungszeit:

Montag:	15 - 16 Uhr
Dienstag:	15 - 16 Uhr; 20 - 21 Uhr
Mittwoch:	15 - 17 Uhr
Donnerstag:	12 - 13 Uhr

6 Fazit

Das Stadtteilhaus ist Treffpunkt für alle Bürger*innen jeden Alters und jeder Herkunft: Sowohl aus dem Bereich der Neubausiedlung als auch aus der Housing Area nutzen Kinder, Jugendliche, Erwachsene und Senior*innen die Angebote und Räume des Hauses und engagieren sich ehrenamtlich.

Das überarbeitete Konzept für den Betrieb des Stadtteilhauses wird weiterhin dazu beitragen, die Eigenverantwortung im Stadtteil zu stärken, die sozialen und persönlichen Kompetenzen der Bürger*innen zu fördern und somit zu einem gemeinschaftlichen Lernen und Wachsen des Stadtteils beizutragen.

Kirchengemeinde St. Matthäus

Emil-Kränzlein Str. 4
91052 Erlangen

Tel.: 09131 32065



Stadtteilhaus „Treffpunkt Röthelheimpark“

Schenkstr. 111
91052 Erlangen

Tel.: 09131 9232777



Stadtjugendring Erlangen

Michael-Vogel-Str. 1e
91052 Erlangen

Tel.: 09131 22628

